

Photographien auf Shirting von Winter siehe unsern Jahrg. XVIII, pag. 238.

Ueber Bilder auf Maltuch, hergestellt mittelst Staubverfahren und Pigmentdruck, siehe Vogel, Sawyer Pigmentverfahren (Berlin bei Robert Oppenheim), pag. 59.

Wo orientirt man sich am besten über photographische Objective. In den gewöhnlichen Lehrbüchern der Physik (selbst in Wüllner) finde ich darüber gar nichts, auch nichts in den Specialwerken über Optik. Was ist eigentlich Verzeichnung?

Die photographische Optik ist der schwierigste Theil der Optik überhaupt, und geniesst sie in der That in sämmtlichen Büchern über Optik eine auffallende Nichtbeachtung. Der Grund mag daran liegen, dass die Theorie eben nicht so leicht zu geben ist, wie die von Fernröhren und Microscopen. Wir kennen in der That Optiker, die von den Constructionsprincipien photographischer Objective gar nichts wissen, ja nicht einmal über das Aeusserliche orientirt sind. Unter solchen Umständen darf man sich nicht wundern, dass Practiker darüber auch wenig wissen und sich mit der Kenntniss der Leistungsfähigkeit des Objectivs, die sie durch practische Proben feststellen, begnügen. Wir haben ein Lehrbuch der photographischen Optik von Monckhoven, welches die Sache wissenschaftlicher behandelt, aber von starken Irrthümern nicht frei ist; so wird von ihm die Verzeichnung der Linsendicke fälschlich zugeschrieben. Eine populäre Auseinandersetzung über die Hauptgrundsätze der photographischen Optik finden Sie in Vogel's Lehrbuch der Photographie. Verzeichnung ist die Wiedergabe gerader Linien als krumme, die sich bei einfachen Linsen, und auch bei manchen Doppellinsen am Rande des Bildes zeigt.

Druckfehler und Berichtigungen.

Pag. 200, Zeile 17 von oben, liess Helst statt Holst. Pag. 202, Zeile 20 von oben, Rongier statt Nougier.

Repertorium.

Die Berliner Jubiläums-Ausstellung bildet noch immer den Gegenstand der Besprechung fachlicher und nichtfachlicher Blätter des In- und Auslandes, ein Beweis des tiefen und nachhaltigen Interesses, welches das Unternehmen gefunden hat. Dass in vereinzelt Auslandsberichten, namentlich Wiener, sich ein Stückchen Localpatriotismus geltend machte, der darauf hinausgeht, das Berliner Unternehmen zu Gunsten des vorjährigen Wiener (welches für die auswärtige Presse bekanntlich gänzlich spurlos vorüberging und nur locale Wichtigkeit erlangte) herabzusetzen, darf uns weiter nicht Wunder nehmen. Manche Bemerkungen notiren wir hier, weil sie für den Standpunkt des Berichterstatters kennzeichnend sind, z. B. „die Reproduktionstechnik war nun offenbar der Schwerpunkt der Berliner Ausstellung“; die wissenschaftliche Abtheilung (welche auf den Kenner den tiefsten und nachhaltigsten Eindruck gemacht) wird also ignorirt. Dann wird der Mangel an bemerkenswerthen Momentaufnahmen gerügt, als ob Anschütz gar nicht da gewesen wäre. In Bezug auf Apparate heisst es: „die Qualität des Gebotenen konnte durchaus nicht imponiren, Berlin ist in photographischer Beziehung die Stadt der Massenproduction, billig ist überall (!) die Parole“. Der Verfasser weiss also nichts von Stegemann (Staatsmedaille). Schliess-